

Uri Toeplitz - Kommentar

Der Flötist Uri Toeplitz wurde in den frühen 1920er Jahren in Bonn von einem der ersten Schulmusikpädagogen der Kestenberg-Reform unterrichtet Wilhelm Haas. Der Wechsel vom Gesangsunterricht „alter“ Schule zum „reformierten“ Musikunterricht war für ihn ein wahrer Glücksfall. Seine Musikalität wurde entdeckt und gefördert. So ging sein musikalisches Talent nicht verloren, wie bei den vielen, die damals das Prädikat „unmusikalisch“ erhielten, weil sie angeblich – wie Toeplitz selbst – keine zum Gesang geeignete Stimme besaßen.

Toeplitz war von seinem Musiklehrer, Haas, so begeistert, dass er sich ebenfalls zum Schulmusikpädagogen ausbilden lassen wollte. Allerdings wurde er, obwohl er die Aufnahmeprüfung mit guten Leistungen bestand, nicht zum Studium zugelassen. Enttäuscht schrieb er einen Brief an Kestenberg, in dem er ihn um Unterstützung bat. Noch im Jahre 1932, kurz vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, war dessen Einfluss so groß, dass es ihm gelang, Toeplitz` Zulassung zum Studium durchzusetzen. 1934 war Toeplitz der letzte jüdische Student des Schulmusikstudiengangs.

1936 wurde Toeplitz als Flötist in Palestine Orchestra berufen und emigrierte nach Tel Aviv. Bald darauf wurde er in den Orchestervorstand gewählt. Zwei Jahre später, 1938, wurde Kestenberg zum Generalmanager und künstlerischen Leiter des Orchesters berufen und immigrierte ebenfalls nach Tel Aviv.

Fortan stand Toeplitz als Mitglied des Orchestervorstands in regelmäßigem Kontakt mit Kestenberg. Als die Publikumszahlen zurückgingen und Zuschüsse aus dem Ausland ausblieben, gab es Schwierigkeiten mit meuternden Orchestermitgliedern, die von ihrem geringen Stundenlohn nicht leben konnten.

Toeplitz erinnert sich noch mit Bedauern an diese für Kestenberg schwierige Zeit, die im Jahre 1945 mit dessen freiwilligen Rücktritt endete.